

Mit dem vorliegenden Kurzbericht möchte die Stadt Wuppertal Entscheidungsträgern sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern Daten zu gesundheitlichen Entwick-

lungen in Wuppertal zur Verfügung stellen. Durch die Konzentration auf ein abgegrenztes Thema können sich Leser schnell und gezielt informieren. Am Ende des Berichtes sind

Handlungsvorschläge skizziert. Die Stadt Wuppertal plant weitere Ergebnisse der schulärztlichen Untersuchungen in dieser Form zu veröffentlichen.



# Gesundheit in der Stadt Wuppertal

## Impfungen im Kindesalter

### Es gibt immer noch Impflücken!

Impfungen gehören zu den wichtigsten und effektivsten medizinischen Präventionsmaßnahmen. Viele Infektionskrankheiten sind daher selten geworden. Damit dies so bleibt, ist es notwendig, dass alle Kinder die empfohlenen Schutzimpfungen erhalten. Gegen Diphtherie und Tetanus sind in Wuppertal ca. 97 Prozent der Schulanfänger geimpft, für Polio, Masern, Mumps und Röteln aber auch Hepatitis B liegen die Raten wesentlich niedriger. Hier sind weitere Anstrengungen für einen besseren Impfschutz notwendig.

#### Ziel von Schutzimpfungen

Durch Impfungen können viele Infektionskrankheiten verhindert werden. Es sind zumeist durch Viren übertragene Krankheiten wie Masern, Mumps, Röteln, Polio und Hepatitis B, aber auch bakterielle Infektionen wie Tetanus und Diphtherie.

Impfungen schützen zum einen die geimpfte Person vor Ansteckung. Zum anderen besteht bei bestimmten Krankheiten z.B. bei Masern ein Kollektivschutz, d.h. auch nicht geimpfte Personen sind geschützt und Epidemien werden verhindert: Voraussetzung sind allerdings hohe Durchimpfungsraten in der Bevölkerung. Durch hohe Durchimpfungsraten wird die Ausbreitung der entsprechenden Infektionskrankheit verhindert, diese kann auf Dauer sogar weltweit ausgerottet werden, wie es in der Vergangenheit mit den Pocken geschehen ist. Die Weltgesundheitsorganisation strebt deshalb für Masern eine Steigerung der Durchimpfungsrate auf über 95% bis zum Jahr 2007 an.

In Deutschland besteht keine Impfpflicht. Die Ständige Impfkommission (STIKO) am Robert Koch-Institut gibt jedoch regelmäßig Empfehlungen, welche Schutzimpfungen im Kindesalter wann durchgeführt werden sol-

len. Die jeweils aktuellen Impfempfehlungen der STIKO gelten in NRW als offiziell empfohlen. Die Kosten für diese Impfungen werden von den meisten gesetzlichen Krankenkassen übernommen.

Der aktuelle Impfkalender umfasst

Impfungen zum Schutz vor Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten (Pertussis), Haemophilus influenzae Typ b (Hib), Hepatitis B, Kinderlähmung (Polio) sowie Masern, Mumps und Röteln (MMR).

**Abb. 1**  
Standardimpfungen, orientiert an den Empfehlungen der STIKO, Stand März 2006

Impfungen	Alter in vollendeten Monaten				Alter in vollendeten Jahren		
	2	3	4	11-14	15-23	5-6	9-17
Diphtherie Tetanus Keuchhusten	1.	2.	3.	4.		A	A
Haemophilus influenzae Typ b (Hib)	1.		2.	3.			
Kinderlähmung	1.		2.	3.			A
Hepatitis B	1.		2.	3.			G
Masern Mumps Röteln				1.	2.		
Varizellen				1.			G*

**A** Auffrischung  
**G** Grundimmunisierung aller noch nicht geimpften Jugendlichen bzw. Komplettierung eines unvollständigen Impfschutzes.  
**G** Impfungen der noch ungeimpften 9- bis 17-jährigen Jugendlichen ohne Varizellen-Anamnese.  
 Zu diesen Zeitpunkten soll der Impfstatus unbedingt überprüft und gegebenenfalls vervollständigt werden.  
 Detailinformationen, z.B. zu Impfintervallen, unter »www.rki.de«.

## Die Schuleingangsuntersuchung

Grundlage für diesen Bericht sind die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes des Gesundheitsamtes. Diese Untersuchungen stellen eine wichtige Datenquelle für das Monitoring der Kindergesundheit dar. Als gesetzlich verankerte Untersuchung erfasst sie die Kinder eines kompletten Jahrgangs: denn, jeder Schulanfänger wird individualmedizinisch vom Schularzt untersucht und beraten. Die

körperlichen Ausgangsvoraussetzungen und die Entwicklungsvoraussetzungen werden erfasst und bewertet. Durch die Schuleingangsuntersuchung wird jeder Einschüler berücksichtigt und Daten für Gesundheitspolitik erhoben.

Eine große Mehrheit der Kommunen in NRW hat sich einem einheitlichen Modell angeschlossen, nach dem die Untersuchungsbefunde für alle Kinder in gleicher Weise erfasst, do-

kumentiert und bewertet werden, das »Bielefelder Modell«. So können die Ergebnisse einer Kommune in Bezug zu denen auf Landesebene gesetzt werden. Auch kleinräumige Vergleiche z.B. zwischen den Städten und Gemeinden eines Kreises oder in kreisfreien Städten auf Stadtbezirksebene sind möglich.

## Impfschutz der Kinder in Wuppertal: Wo liegen die Defizite?

Da die Durchführung von Impfungen nur in einem persönlichen Impfausweis, nicht aber zentral dokumentiert wird, gibt erst die Schuleingangs-

untersuchung die Möglichkeit, die Verbreitung von Impfungen statistisch zu erfassen.

In der Stadt Wuppertal legten im

Jahr 2005 90,3 % der untersuchten Schulanfänger ihren Impfausweis vor, eine leichte Verbesserung gegenüber den Vorjahren. Von diesen Kindern verfügen mehr als 97 % über einen vollständigen Impfschutz (nach STIKO\*) gegen Tetanus und Diphtherie; bei Polio liegt der Durchimpfungsgrad knapp unter der 90 Prozent-Zielmarke und zwar bei 89,3 %.

Auch wenn sich in Wuppertal der Durchimpfungsgrad in den letzten Jahren verbessert hat, ist der Impfschutz gegen Pertussis, Hämophilus influenzae Typ b und Hepatitis B nicht zufriedenstellend. Als nach wie vor defizitär kann die Impfsituation für Masern, Mumps und Röteln bezeichnet werden.

Abb. 2 und 3 Schuleingangsuntersuchungen Wuppertal

Abb. 2 Anteil der Schulanfänger/-innen 2005 in Wuppertal, die bei der Schuleingangsuntersuchung ihren Impfausweis vorlegten, nach »Stadtbezirken« (Angaben in Prozent)

<b>Barmen</b> 90,7	<b>Beyenburg</b> 97,7	<b>Cronenberg</b> 92,7	<b>Elberfeld</b> 87,6	<b>Langerfeld</b> 89,3	<b>Ronsdorf</b> 95,4	<b>Vohwinke</b> 92,3	<b>Wuppertal*</b> 90,3
-----------------------	--------------------------	---------------------------	--------------------------	---------------------------	-------------------------	-------------------------	---------------------------

\* Gesamtstadt

Abb. 3 Schulanfänger/-innen in Wuppertal mit einem ausreichenden Impfschutz zu den angegebenen Krankheiten (Angaben prozentuiert auf vorgelegte Impfausweise)

	Unter- suchte	Impfausweis vorgelegt absolut	Impfausweis vorgelegt in Prozent	Diphtherie	Tetanus	Pertussis	Hib	Polio	Hepatitis B
<b>2003</b>	3.555	3.207	90,2	93,4	93,7	82,0	83,8	91,7	83,5
<b>2004</b>	3.379	3.015	89,2	97,3	97,7	84,0	85,7	90,4	84,5
<b>2005</b>	3.248	2.933	90,3	97,3	97,7	85,6	87,6	89,2	83,2
<b>Vergleich Remscheid (1), Solingen (2), NRW (3), 2004</b>									
(1)	1.206	1.068	88,6	98,0	97,8	90,0	82,7	95,1	84,6
(2)	1.739	1.443	83,0	96,5	97,2	82,0	90,6	94,9	79,1
(3)	178.000	156.803	88,0	97,9	98,1	88,5	91,4	93,7	85,8

## Eine „Kinderkrankheit“ am Beispiel Masern

Masern ist eine hoch ansteckende Viruserkrankung, die über die Luft übertragen wird und durch Fieber, Entzündung der oberen Atemwege und einen typischen Ausschlag gekennzeichnet ist.

Die oft als harmlos betrachtete Kinderkrankheit stellt bei schweren Verläufen mit Folgekrankheiten wie Lungen- und Gehirnentzündung eine große Bedrohung für die betroffenen

Kinder dar. Noch im Jahr 2001 starben weltweit jedes Jahr 745.000 Menschen an Masern, vor allem Kinder in Entwicklungsländern. Nur Impfungen bieten einen guten Schutz, jedoch wird in Deutschland noch zu wenig und zu spät geimpft.

Auf nationaler Ebene hat die Gesundheitskonferenz der Länder ein Aktionsprogramm zur Verhütung von Masern, Mumps und Röteln beschlos-

sen, in NRW hat die 10. Landesgesundheitskonferenz ein entsprechendes Programm verabschiedet: Ziel ist die zweimalige Impfung aller Kinder bis zum zweiten Lebensjahr gegen Masern, Mumps und Röteln. Für 2007 wird die Steigerung der Durchimpfungsrate auf 95% angestrebt. Ziel ist ein kompletter, frühzeitiger Impfschutz!

## Immer noch Nachholbedarf

Seit 1991 empfiehlt die STIKO\* eine zweimalige Impfung gegen Masern, Mumps und Röteln. Wie die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung 2005 aus Wuppertal zeigen, ist der Anteil der Kinder mit fehlendem bzw. unvollständigem Impfschutz im Ver-

gleich zum Vorjahr zwar deutlich gesunken, aber es besteht immer noch großer Nachholbedarf. (vergl. Abb. 4)

Da die einmalige Impfung bei Masern, Mumps und Röteln keinen hundertprozentigen Impfschutz sichert, wird seit dem Jahr 1991 gegen Ma-

sen, Mumps und Röteln eine zweimalige Impfung empfohlen. Nach den aktuellen Impfeempfehlungen sollte die zweite Impfung spätestens mit der Vollendung des zweiten Lebensjahres verabreicht sein.

Zwar hat sich der Impfschutz –

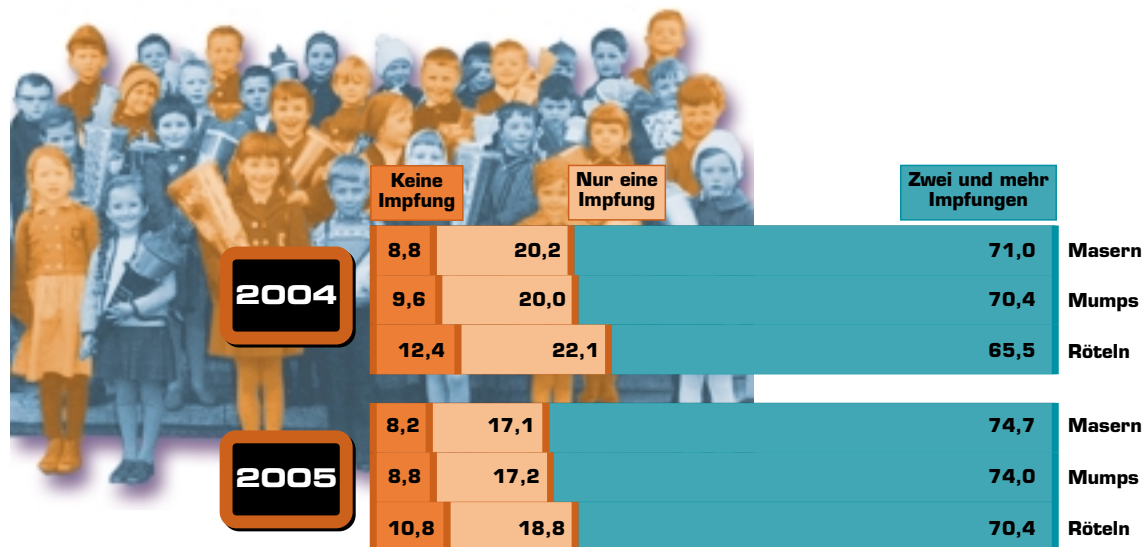
\* ständige Impfkommission

insbesondere was die zweite Impfung angeht – in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert, allerdings besteht bei Durchimpfungsquoten von rund 75 % nach wie vor Handlungsbedarf: Ziel ist die 95 Prozent Durchimp-

fungsrate. Kinder, die älter als zwei Jahre sind und noch keine zweite MMR-Impfung erhalten haben, sollten schnellstmöglich nachgeimpft werden.

Dargestellt sind Kinder bei denen

»keine Impfung« dokumentiert ist, Kinder mit »nur einer Impfung« – für beide besteht Nachholbedarf. Kinder mit »zwei und mehr Impfungen« verfügen über einen ausreichenden Impfschutz.



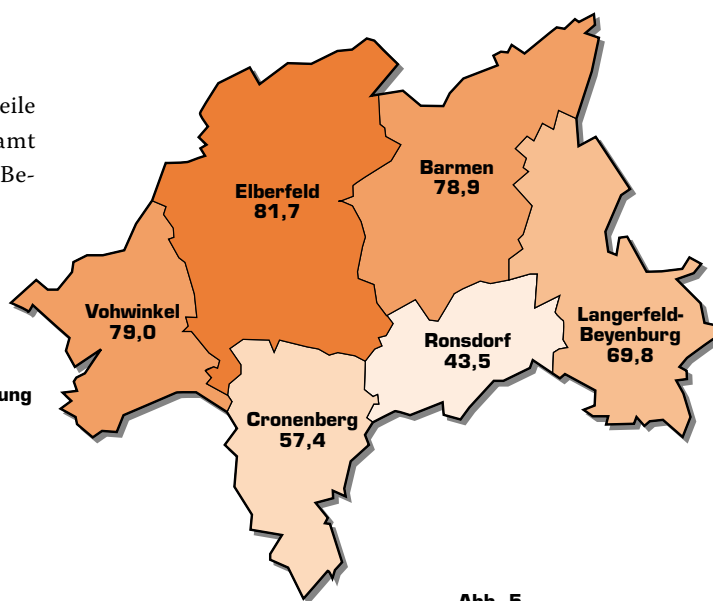
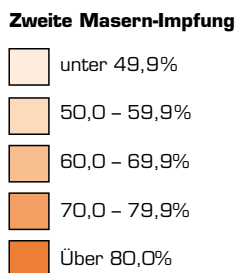
**Abb. 4**  
Schuleingangsuntersuchungen 2004/2005, Wuppertal  
N = 3.015/N = 2.933  
Alle Angaben in Prozent

### Zweite Masernimpfung nach Stadtteilen

In der Karte (Abb. 5) sind die Durchimpfungsraten der zweiten Masernimpfung nach Stadtteilen dargestellt. Die Imp fzahlen entsprechen in allen Stadtteilen nicht den Zielvorstellungen. Besonders in Cronenberg und Ronsdorf ist Aufklärungsarbeit bei den Eltern zu leisten und gemeinsam mit den Kinderärzten der Impfschutz zu verbessern.

In Wuppertal ist die Impfbereitschaft der nichtdeutschen und der eingebürgerten Familien seit Jahren höher als die der deutschen Familien, die sich häufiger impfkritisch verhalten. Sollte sich dies durch

Auswertung der anderen Stadtteile bestätigen, sind Gesundheitsamt und Ärzte aufgerufen, intensive Beratungsarbeit zu leisten.



**Abb. 5**  
Schuleingangsuntersuchungen 2005, Wuppertal  
N = 2.925  
Angaben in Prozent

### Bedeutung der Schutzimpfung gegen Hepatitis B

Die typische akute Hepatitis B heilt in der Mehrzahl der Fälle problemlos aus, doch kann in ca. einem Prozent der Fälle die akute Hepatitis tödlich enden. Fünf bis zehn Prozent der Erkrankungen im Jugend- und Erwachsenenalter verlaufen chronisch und können zu schweren und bleibenden Lebererkrankungen führen. Bei infizierten Säuglingen verläuft die Krankheit in 90 Prozent der Fälle chronisch und bei Fünfjährigen immerhin noch in 40 Prozent der Fälle.

Nur die Impfung gegen Hepatitis B bietet zuverlässigen Schutz und verhindert die schweren Folgeerkrankungen. Seit 1995 beinhalten die Impfempfehlungen der STIKO eine Hepatitis-B-Grundimmunisierung für Säuglinge und Kleinkinder. Zudem sollte im Alter zwischen vollendetem 9. und 17. Lebensjahr der Impfschutz unbedingt überprüft werden. Bei allen bis dahin nicht oder unvollständig Geimpften müssen die Impfungen nachgeholt werden.

In Wuppertal waren im Jahr 2005 83,2 % der Schulanfänger mit vorgelegtem Impfpass vollständig gegen Hepatitis B geimpft (STIKO). Wie viele Jugendliche geimpft sind, ist nicht bekannt.

Ziel ist, dass möglichst alle Schulanfänger einen kompletten Impfschutz aufweisen. Bis diese Jahrgänge heranwachsen, bleibt die Notwendigkeit, ältere Kinder und Jugendliche zur Hepatitis-B-Impfung zu motivieren.

## Akzeptanz der Schutzimpfungen

Da in Deutschland keine Impfpflicht besteht, kann die Impfquote nur steigen, wenn die Bevölkerung von der Notwendigkeit der einzelnen Schutzimpfung überzeugt ist. Der Anteil der absoluten Impfgegner, die alle Impfungen ablehnen, ist verschwindend gering; er wird für Deutschland auf weniger als zwei Prozent geschätzt.

Impfskeptische Eltern, also Eltern, die einzelne Impfungen ablehnen, machen ungefähr zehn Prozent aus. Die Mehrheit der Allgemeinbevölkerung

ist weder ablehnend noch skeptisch gegenüber Impfungen eingestellt, sondern eher unerfahren oder sorglos gegenüber Infektionskrankheiten. (7)

Weite Teile der Allgemeinbevölkerung verfügen über ein unzureichendes Wissen um den Nutzen und die Notwendigkeit von Schutzimpfungen. Bei einigen Eltern überwiegt die Angst vor Impfreaktionen und Spätfolgen und führt dazu, dass verschiedene Impfungen nicht durchgeführt werden. Dieser Entschluss wird häufig

unter dem falschen Eindruck eher harmloser Verläufe der entsprechenden Krankheit getroffen. Wenig berücksichtigt wird auch, dass moderne Impfstoffe in der Regel gut verträglich sind und nur in äußerst seltenen Fällen schwerere Nebenwirkungen beobachtet werden.

Wichtig ist deswegen eine dauerhafte angelegte Informationskampagne, die auch auf die Ängste der Eltern eingeht.

### Fazit und Konsequenzen

- 9,7% legten bei der Schuleingangsuntersuchung kein Impfheft vor. Das sind besonders in den Stadtteilen Elberfeld, Barmen und Langerfeld deutlich zu wenig.
- Zweite Masernimpfung mit 74,7 % immer noch zu niedrig.
- In den Stadtteilen Cronenberg und Ronsdorf besonders schlecht.
- Maßnahmen sollten darauf zielen, dass alle Eltern die Impfpässe bei der Einschulungsuntersuchung vorlegen.

- Gezielte Aktionen sollten in Gebieten mit niedrigen Impfquoten begonnen werden.

Dazu sollten vor allem nichtdeutsche und eingesiedelte Eltern gezielt angesprochen werden.

## Handlungsempfehlungen

### Was das Gesundheitsamt tut:

- Impfberatung in Kindertageseinrichtungen und Überprüfung der Impfpässe.
- Überprüfung der Impfpässe bei den Schuleingangsuntersuchungen und bei Impflücken Elternberatung.
- Daten erfassen, auswerten und analysieren.
- Überprüfung der Impfpässe in den sechsten Klassen (Haupt-, Real- und Gesamtschule) bei Kapazität.

### Was Sie tun können:

#### In Arztpraxen

- Informationsmaterial auslegen.
- Die Eltern über die Notwendigkeit der Schutzimpfungen, besonders über die empfohlene zweite Impfung gegen Masern-, Mumps- und Röteln informieren.
- Eltern aus bildungsfernen Schichten gezielt ansprechen.
- Bei allen Vorsorgeuntersuchungen anbieten, denn Impfstatus zu kontrollieren und zu aktualisieren.

### Kindertagesstätten

- Bei der Aufnahme eines Kindes und jeder weiteren Gelegenheit die Wichtigkeit der Schutzimpfungen ansprechen.
- Aktionen seitens des Gesundheitsamtes unterstützen.
- Eltern mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Schichten gezielt ansprechen.

### Eltern

- Informieren Sie sich über notwendige Schutzimpfungen.
- Lassen Sie Ihr Kind im empfohlenen Alter impfen.

### Ansprechpartner beim Gesundheitsamt in Wuppertal

Das Team des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes  
Telefon 0202/ 563 2202

[www.gesundheitsamt-wuppertal.de](http://www.gesundheitsamt-wuppertal.de)

Frau Dr. Michaela Schönhärl-Monks  
Leiterin des Kinder und Jugendärztlichen Dienstes  
Telefon 0202/ 563 2229

Bärbel Weisz  
Gesundheitsberichterstattung  
Soziale Gesundheitsprävention  
Telefon 0202/ 563 2411

### Weitere Informationen:

Robert Koch-Institut  
[www.rki.de](http://www.rki.de),  
Deutsches Grünes Kreuz  
[www.dgk.de/web/dgk\\_content/de](http://www.dgk.de/web/dgk_content/de)

**Herausgeber**  
Stadt Wuppertal, Der Oberbürgermeister  
Gesundheitsamt

**Redaktion**  
Bärbel Weisz  
Gesundheitsamt  
Willy-Brandt-Platz 19  
42105 Wuppertal

In Zusammenarbeit mit dem Iögd NRW, Bielefeld entstanden.

Hintergrundinformationen basieren überwiegend auf Veröffentlichungen des RKI ([www.rki.de](http://www.rki.de))